

In die Zukunft investieren - nicht in die Verwaltung

6.Dezember.2018

Verfasst von: Sven Mohr

Seit seinem Start im Jahr 2011 steht das Bildungs- und Teilhabepaket wegen der Umsetzung in der Kritik. Auch nach sieben Jahren ist die Bilanz ernüchternd. Oftmals werden die Gelder von den Eltern nicht abgerufen, weil der bürokratische Aufwand zu groß ist. Eine direkte Auszahlung an die Eltern wird vom Gesetzgeber bislang ausgeschlossen. Es wird befürchtet, dass das Geld nicht bei den Kindern ankommt. Eine aktuelle wissenschaftliche Untersuchung, welche seitens der Bertelsmann Stiftung unter dem Motto "Kommt das Geld bei den Kindern an?" durchgeführt wurde, widerlegt weitestgehend dieses Misstrauen. Ende November griff das Bildungsmagazin „Campus & Karriere“ das Thema, unter der Moderation von Regina Brinkmann, im Deutschlandfunk auf. Unter den Interviewten bezog der Bundesvorsitzende des "Deutschen Berufsverband für Soziale Arbeit e.V." (DBSH), Michael Leinenbach, Stellung.

Über das Bildungs- und Teilhabepaket sollen bedürftige Kinder und Jugendliche aus Familien mit geringem Einkommen finanziell gefördert werden. Zu den Fördermöglichkeiten zählen unter anderem Zuschüsse für Schulausflüge, oder für die Teilnahme an sportlichen sowie kulturellen Angeboten. Entgegengesetzt der Meinung des Gesetzgebers ist es den Eltern in der Praxis oftmals nicht möglich, frist- und bedarfsgerechte Anträge für ihre Kinder einzureichen. Der bürokratische Aufwand ist zum Teil so hoch, dass aus diesem Grund Gelder nicht abgerufen werden können. Mit dem Bildungs- und Teilhabepaket wurde über die Jahre ein "Bürokratiemonster" geschaffen. Laut Studien fließt fast ein Drittel der Fördergelder in die Verwaltung.

Das Bildungsmagazin "Campus und Karriere" fragte Ende November in seiner Radiosendung zum Thema "Bürokratiemonster Bildungspaket - Wie sollten Kinder aus armen Familien gefördert werden?": Welche Alternativen zum derzeitigen Bildungspaket machen Sinn? Wie verhindert Armut den Bildungserfolg und die gesellschaftliche Teilhabe von Kindern? Welche Bildungsangebote brauchen sozialschwache Familien und wie kann der Zugang zu ihnen erleichtert werden?

Unter der Moderation von Regina Brinkmann setzten sich die Gäste Jörg Dräger, Vorstand der Bertelsmann-Stiftung, Michael Leinenbach, Vorsitzender des Deutschen Berufsverbandes für Soziale Arbeit e.V, Marcus Weinberg, Familienpolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und Wolfgang Büscher, Sprecher des Kinder- und Jugendwerks „Die Arche“, mit dieser aktuellen Thematik auseinander. In der einstündigen Radiosendung wurde angesprochen, wie Kinder und Jugendliche aus Familien mit geringen finanziellen Möglichkeiten, besser bei der Bildungsförderung auf Ihre Kosten kommen können.

In der Radiosendung sprach sich Michael Leinenbach dafür aus, dass der Gesetzgeber den Familien mehr vertrauen sollte. Grundsätzlich müsse die Frage der derzeitigen Haltung angesprochen werden. Das Bildungs- und Teilhabepaket speise sich seiner Meinung nach aus der Haltung, dass Eltern das Geld welches sie für die Kinder erhalten, nicht sachgemäß für diese verwenden würden. Das Gutachten der Bertelsmann Stiftung widerlege jedoch diese Aussage.

Werde die Haltung der internationalen Definition, Berufsethik und Prinzipien Sozialer Arbeit zu Grunde gelegt, so ergeben sich zur Reorganisation und Veränderung des Bildungs- und Teilhabegesetzes

Nachrichten

folgende wesentlichen Feststellungen wie mehr Vertrauen in die Familien anstatt Misstrauen und Kontrollzwang, weniger Bürokratie und das gehen neuer Wege, der Ausbau der konkreten Familienunterstützung durch Hilfe zur Erziehung (Familienhilfe und ASD), der Ausbau und die Qualitätssteigerung in den Kindertagesbetreuungen, Ausbau und Qualitätssteigerung der Ganztagschulen, der Ausbau der Sozialarbeit an Schulen und direkte Anbindung an die Schule, Bildung von interdisziplinären Teams in Kindertageseinrichtungen und Schulen, eine kostenlose Abgabe der Verpflegung an Kindern in den Kindertagesbetreuungseinrichtungen und Schulen, eine Erhöhung der Ausbildungskapazitäten im Feld der Sozialen Arbeit bundesweit sowie einer Verbesserung der Einkommenssituation im Feld der Sozialen Arbeit, um den Beruf attraktiver werden zu lassen.

Im Radiobeitrag forderte sich der Vorsitzende des DBSH grundsätzlich dafür aus, dass den Familien vertraut werden müsse, Kinderbetreuungsmaßnahmen entsprechend weiter qualitativ ausgebaut werden (auch im schulischen Bereich), der Familienunterstützung (u.a. ASD entsprechend fördern), die Sozialarbeit in Schulen ausbauen, der Einrichtung interdisziplinäre Teams, eine kostenlose Abgabe der Verpflegung an Kindern in den Kindertagesbetreuungseinrichtungen und Schule und dem Abbau der Bürokratie, damit die Zugänge einfacher ermöglicht werden können.

Da Kinder und Jugendliche die Zukunft sind, sollte in diese investiert werden - nicht in die Verwaltung. In den Vordergrund der Denkweise sollte grundsätzlich vom Kind und Jugendlichen aus gedacht werden. Es sei, nach dem das Ergebnis der Bertelsmann Stiftung nun vorliege, zielführender das Bildungs- und Teilhabepaket einzustellen und die Mittel zielgerichtet für Kinder- und Jugendliche zu verwenden, so das Fazit des Bundesvorsitzenden.

Hier gelangen Sie zum Radiobeitrag:

"Bürokratiemonster Bildungspaket - Wie sollten Kinder aus armen Familien gefördert werden?"

https://www.deutschlandfunk.de/buerokratiemonster-bildungspaket-wie-sollten-kinder-aus.680.de.html?dram:article_id=433984

Hier gelangen Sie zur Studie der Bertelsmann-Stiftung

"Kommt das Geld bei den Kindern an?"

<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/kommt-das-geld-bei-den-kindern-an/>